

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

Zum Thema: *Mut und Selbstvertrauen*—was fällt mir dazu ein? Zum Beispiel die Europäer, die nach Nordamerika auswanderten und sich im „Wilden Westen“ niederließen. Mit Axt, Säge und Gewehr haben diese Pioniere ihre Höfe der Wildnis abgerungen. Um überhaupt Leute zu finden, die bereit waren, sich in der Wildnis niederzulassen, bot die Regierung den Siedlern kostenlosen Grundbesitz an. Die Menschen strömten aus den Städten, um ihren Traum vom eigenen Grund und Boden zu verwirklichen. Zunächst lebten die Siedler weit voneinander entfernt, weil jeder seine Hütte mitten auf seinem neu erworbenen Eigentum baute. Die Isolierung hatte eine merkwürdige Wirkung auf die Pioniere. Reporter berichteten von Männern mit wildem Blick, von Frauen, die wie gelähmt wirkten, und von Kindern mit erstarrten Gesichtern. In diesen extrem harten Lebensumständen drehten die Neusiedler buchstäblich durch. Nach vielen schweren Jahren erkannten die Pioniere, daß sie zum Überleben menschlichen Kontakt brauchten. Allmählich entschieden sich immer mehr Familien, näher an ihre Grundstücksgrenzen zu ziehen, um nachbarliche Beziehungen pflegen zu können. Indem sie gemeinsam Überfluss und Mangel, Freude und Leid, Leben und Tod miteinander teilten, hatten sie bessere Chancen, in der Wildnis zu überleben. In ganz Europa leben heute immer mehr Leute isoliert—und das oft auf engstem Raum! Das Anliegen dieser **BAU-IDEEN** ist es, Gedankenanstöße über zwischenmenschliches Vertrauen zu geben. Vertrauen ist schließlich das Fundament *aller* Beziehungen im Leben, zu Gott wie auch unter den Menschen. Echte Gemeinschaft in Gemeinde, Mitarbeiterteam und Kleingruppe ist ohne gegenseitiges Vertrauen schlichtweg unmöglich.

WAS VERTRAUEN ZERSTÖRT

- Vertrauensbruch
- Nicht-Einhalten von Versprechen
- Unerfüllte Erwartungen
- Mangelnde Kompetenz
- Mißverständnisse
- Verlust des guten Rufes
- Dauernde Sticheleien
- Labiles Urteilsvermögen
- Drücken vor schwierigen Entscheidungen

WAS VERTRAUEN FÖRdert

- Transparenz und Offenheit
- Gemeinsame Entscheidungen
- Gemeinsames, tief empfundenes Gebet
- Spezifische Anwendung von Gottes Wort
- Mitgefühl, Freundlichkeit und Sanftmut
- Mut zur Verwundbarkeit
- Bereitschaft, sich auf die Art des anderen einzulassen

ANDEREN VERTRAUEN WIE JESUS

Vertrauensbruch erzeugt tiefe Verletzungen. Jesu Vorbild ist deshalb aufschlußreich und bewundernswert. Die Jünger hatten ihn in drei Jahren engster Gemeinschaft mit ihm öfter enttäuscht. Als er sich der Qual des römischen Kreuzes näherte, war sich Jesus völlig darüber im Klaren, dass seine engsten Freunde ihn verleugnen bzw. verraten würden. Aber dieses Wissen hat seine Beziehung zu den Jüngern in keiner Weise



negativ beeinflusst. Als sie ihn fragten: „**Herr, meinst du etwa mich?**“ (Matt. 26,22) ahnten sie nicht, dass er bereits alles wusste. Trotz der tiefen Enttäuschung und der Schmerzen, die Jesus ihretwegen (und unserer wegen) erlitt, fuhr er fort, sie (und uns) ohne Vorbehalte zu lieben.

Geprächsstoff: Überlegen Sie im Mitarbeiterteam, im Vorstand oder in der Kleingruppe, ob eine ähnliche Atmosphäre des Vertrauens unter Ihnen herrscht. Wird Vertrauen gefördert und gestärkt oder zersetzt und geschwächt? Fragen fürs Gruppengespräch:

- Auf welcher Vertrauensbasis begegnen wir einander?
- Wie gewinnen wir das Vertrauen der anderen?
- Was könnte unser Vertrauen untergraben?
- Was würde mein Vertrauen zu anderen stärken?

Welche Regeln, Vereinbarungen und Verhaltensweisen könnten mehr Vertrauen zwischen uns erzeugen? Welche hemmen das Vertrauen? Wie können wir eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen?

.....
 : **Vertrauen wird lang-** :
 : **sam aufgebaut, schnell** :
 : **zerstört, danach noch** :
 : **langsamer wiederher-** :
 : **gestellt.** :

DER BIBLISCHE BEZUG

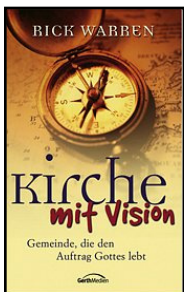
Wie ein roter Faden zieht sich das Thema „zwischenmenschliches Vertrauen“ (bzw. seine Ermangelung) durch die Bibel: von **Adam** und **Eva** über **Esau** und **Jakob**, die zwölf Stämme Israels bis ins Neue Testament. Mit **Christus** ist ein neues Zeitalter angebrochen. Durch ihn können Menschen verschiedener Herkunft und Prägung in Harmonie miteinander leben. Die Gemeinde Jesu muß wählen: Entweder wir leben nebeneinander her wie die Murmeln im Sack oder wir verstehen

uns tatsächlich als Reben, die durch den Weinstock miteinander verbunden sind (Joh. 15). Murmeln kollidieren dauernd. Sie sind hart, lassen keinen unter die „Haut“ und erwecken den Eindruck, unzerbrechlich zu sein. Trauben dagegen sind weich, lebendig, verletzlich und saftig. Wo Trauben zu Wein oder Saft gepresst werden, wird die eigene Identität völlig unwichtig. Folgende Bibeltexte zeigen, was gegenseitiges Vertrauen bewirken kann:

„Jonatan kam zu [David], Er ermutigte David, nicht aufzugeben, sondern auf die Hilfe Gottes zu vertrauen.“ (1. Sam. 23,16)	<u>Ermütigung</u> : dem Plan Gottes hingegeben, dienend, vertrauenswürdig
„Ein Freund meint es gut, selbst wenn er dich verletzt; ein Feind aber schmeichelt dir mit übertrieben vielen Küssen.“ (Sprüche 27,6)	<u>Ehrlichkeit</u> : der Wahrheit hingegeben, ernsthaft, objektiv, das Falsche hassend
„Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr die gleiche Gesinnung habt, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhaltet.“ (Phil. 2,2)	<u>Treue</u> : der Einheit hingegeben, treu, beständig, liebend, selbstlos, kompromissbereit
„Darum sollt ihr einander eure Sünde bekennen und füreinander beten, damit ihr geheilt werdet.“ (Jak. 5,16)	<u>Echtheit</u> : hingebungs-voll, mitfühlend, mitleidig, vergebend

WIE JESUS GEMEINSCHAFT FÖRDERTE

„Essen trägt dazu bei, dass sich Menschen in einem gesellschaftlichen Umfeld entspannen. Ich weiß nicht, weshalb es funktioniert, aber ein 150-Kilo-Mann fühlt sich sicherer in einer nicht vertrauten Umgebung, wenn er einen kleinen Becher mit Kaffee in der Hand hält, hinter dem er sich verstecken kann. Es hat mich immer fasziniert, dass Jesus so häufig gelehrt hat, wenn Menschen mit ihm zusammen gegangen sind oder gegessen haben. Ich bin mir sicher, dass das beabsichtigt war. Beide Aktivitäten haben eine entspannende Wirkung und verringern Hindernisse in Beziehungen. Wenn Menschen entspannt sind, dann hören sie besser zu und sind offener für Veränderung.“ (Rick Warren, „Kirche mit Vision“, Projektion J-Verlag)



„WIE VERTRAUENSWÜRDIG BIN ICH?“

1. Füllen Sie den folgenden Fragebogen zunächst für sich selbst aus. (1 = äußerst selten, 5 = fast immer)
2. Lassen Sie ihn von anderen im Team ausfüllen. Wie bewerten andere (anonym) Ihre Stärken und Schwächen? Stimmen die Ergebnisse überein?

- ___ Ich halte mein Wort, egal was es mich kostet.
- ___ Ich kann einen Konflikt in Liebe austragen.
- ___ Ich bin zuverlässig und führe aus, worauf ich mich eingelassen habe.
- ___ Ich behandle einen Gesprächsinhalt grundsätzlich als vertraulich, es sei denn, ich erhalte die Erlaubnis darüber zu sprechen.
- ___ Ich sage meine Meinung offen und ehrlich.

- ___ Freunde, Kollegen und Familienmitglieder wissen, dass sie mir ihre persönlichen Freuden *und* ihr Leid anvertrauen können.
- ___ Wenn mir etwas misslungen ist, übernehme ich die Verantwortung dafür, statt die Schuld bei anderen zu suchen.
- ___ Ich drücke anderen durch Wort und Tat zu mein Vertrauen aus.
- ___ Ich frage bei anderen nach, wie sie mich, meine Arbeit, meinen Führungsstil empfinden.
- ___ Bei jeder Aufgabe gebe ich mein Bestes, auch wenn ich wenig Freude daran habe.
- ___ Ich ermutige andere, aufrichtig zu bleiben und auch in schwierigen Situationen das Rechte zu tun.
- ___ Ich mache Zusagen nur, wenn ich sicher bin, dass ich sie halten kann.
- ___ Wenn ich anderen eine Aufgabe zuteile, gebe ich ihnen auch den notwendigen Freiraum.
- ___ Ich bin transparent, offen und ehrlich, selbst wenn dies mit Risiken verbunden ist.
- ___ Ich kann Kritik an mir annehmen, ohne mich zu verteidigen.
- ___ Bevor ich eine Entscheidung treffe, spreche ich mit denen, die davon betroffen sind.
- ___ Ich übe keine Kritik hinter dem Rücken anderer; ich lehne es ab, derartige Kritik über andere anzuhören.

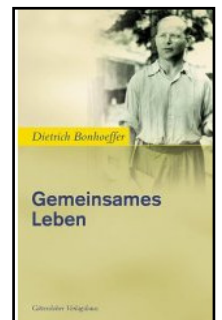
Gesamt-Punkte

(Aus „Bin ich vertrauenswürdig?“ von Ken Williams, Wycliffe Bibelübersetzer, USA)

AUSWERTUNG	
20–50 Punkte = mangelhaft :	die Zukunft Ihrer Gruppe ist gefährdet
50–70 Punkte = zufriedenstellend :	wo können Sie sich noch verbessern?
70–90 Punkte = gut bis sehr gut :	Sie werden von anderen geschätzt

ZUM SCHLUSS

Dietrich Bonhoeffer schätzte das gegenseitige Vertrauen und die Achtung unter Glaubensgeschwistern hoch ein, wie aus seinen Schriften immer wieder deutlich wird. Wer Gott vertraut, muss auch den Geschwistern im Glauben vertrauen können, meinte er. „Damit hat Christus uns die Gemeinde und in ihr den Bruder zur Gnade gemacht. Er steht nun an Christi Statt. Vor ihm brauche ich nicht mehr zu heucheln. Vor ihm allein in der ganzen Welt darf ich der Sünder sein, der ich bin; denn hier regiert die Wahrheit Jesu Christi und seine Barmherzigkeit. Christus wurde unser Bruder, um uns zu helfen; nun ist durch ihn unser Bruder für uns zum Christus geworden in der Vollmacht seines Auftrages. Der Bruder steht vor uns als das Zeichen der Wahrheit und der Gnade Gottes. Er ist uns zur Hilfe gegeben... Er bewahrt das Geheimnis unserer Beichte, wie Gott es bewahrt. Gehe ich zur brüderlichen Beichte, so gehe ich zu Gott.“



– aus *Gemeinsames Leben*, 4. Aufl., S. 94.